Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 43

Nachruf: Ein alter Lieutenant

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bereit gehalten, so ist gewiß nicht zuviel gesagt, wenn wir behaupten, ce hatten aus den altern Klaffen vom 30sten Jahr an 400,000 Mann als Referven und lokale Aufgebote unter bie Waffen gestellt werben konnen. Rechnen wir bagu die Leute ber Jahrgange vom 18ten, 19ten und 20ften Lebensjahr, fo haben wir bamit bei 100,000 Refruten, furz eine Feldarmee von über einer halben Million und in den Depots und als Referven die gleiche Bahl. Damit hatte bem ganzen Rampf schnell ein Ente gemacht werden muffen. Allerbinge hatten bie füblichen Staaten auch ihre Miliz gehabt, allein nach bem gleichen Berhältniß nur 240,000 Mann mit 600 Geschützen und ungefähr 200,000 Mann in ben Depots und als Referven, also faum bie Balfte der Rraft, die der Norden ins Feld ge= fübrt!

Das ist die eine Seite, aber es lassen sich noch andere Vortheile nachweisen, die die ganze Union aus einem wohlorganisirten Milizwesen geschöpft bätte. Wir haben uns nie gerühmt, eine Austorität in Finanzfragen zu sein, aber wir benken die nachstehenden Zahlenverhältnisse werden noch etwas mehr nachweisen, als die bloße Geschickslichkeit im Gruppiren der Zahlen:

Nach mäßigem Anschlag hat die Union seit Beginn bes Krieges bei 6000 Millionen Franfen ausgeben. Diefe ichauerlich hohe Summe wurde fur die Rreirung der Armee, fur ihre Bewaffnung, für ihren Sold und für ihre Ver= pflegung — und endlich für die Unfähigkeit ihrer Generale ausgegeben. Rechnen wir nun eine jährliche Militärausgabe im gleichen Verhältniß wie die Schweiz von 20 Millionen Franken, fummiren wir biefe 20 Millionen mit 40, fo haben wir 1000 Millionen Franken Militär= ausgaben in 40 Jahren. Rechnen wir ein Jahr Campagne, um mit einer wohlorganifirten Armee ben Sonderbund niederzuschlagen und die Union berzuftellen und rechnen wir eine tägliche Ausgabe von Fr. 5 per Mann im Durchschnitt, fo erhalten wir im Bangen eine tägliche Ausgabe von 3 Millionen. Multipliziren wir biefe Sum= me mit 365 Tagen, so haben wir in runder Summe 1100 Millionen per Jahr. Die Roften erheben fich somit auf

1000 Mill. Franken auf 40 Jahre vertheilt, 1100 = = = 1 Jahr; es wären somit erspart worden 4000 Millionen Franken. Wir haben hier nun allerdings die nachträalichen Kosten nicht in Anschlag gebracht.

nachträglichen Kosten nicht in Anschlag gebracht, wie die für das zerftörte Eigenthum des Staates, ber einzelnen Bürger, für Dotationen, Benfionen, Ersat des Materiellen 2c., allein diese sind auch in den 6000 Millionen nicht gerechnet.

Nun fragen wir, welch kolossales Resultat wäre burch eine rechtzeitige Organisation des Wehrwesens auch in dieser Hinsicht erlangt worden?

Diese Thatsachen find ein schlagender Beweis für die gebieterische Nothwendigkeit, die jedem

Staat obliegt, in ben Tagen bes Friedens bas Schwert zu schleifen, bas in ben Tagen bes Kampfes die ultima ratio nicht allein ber Rönige, sondern auch der Republiken ist. Die Zeit
des ewigen Friedens, das tausendjährige Reich
von Elihu Burritt scheint noch nicht heraufdämmern zu wollen. Die Engelstügel wachsen uns
armen Menschen so wenig, als die phanlansterischen Schweise mit dem einen Auge hinten.
Weil das so ist und weil es so bleiben wird, so
sorge man dafür, daß man auf Alles gerüstet
sei, was nach menschlicher Berechnung und nach
menschlichen Leidenschaften zu urtheilen, kommen
kann!

(Schluß folgt.)

Ein alter Lieutenant,

ber 88jährige Johann Sieber von Oberborf, alstefter Burger allbort — "ber Lutenant" — ist letzten Samstag von seinen Mitburgern in zahlreichem Geleite zu Grabe getragen worben.

Als junger Milize stand er Anfangs ber 90er Jahre schon an der Grenze zum Schute bes Bater= landes gegen das eroberungssüchtige Frankreich; ebenso im Jahre 1798, und 1799 biente er mit den helve= tischen Husserungen unter Kaintrailles im Wallis. Dann nahm er als Offizier an allen mislitärischen Auszügen der schweiz. Armee Theil, 1809 ins Engabin, später nach Tessin und Basel, und 1815 an die französische Grenze. Nach der Rücksehr wurde und verblied er die in die 20er Jahre Militär=Instruktor. Gerne und manche Erlebnisse aus der damaligen bewegten Zeit erzählte er beim Schoppen.

Nach seinem Austritt aus bem Militärdienst lebte er als ruhiger Bürger in seiner heimath, Arbeit und Erholung im Durchforsten der benachbarten Stadt-walbungen suchend, munter und rüstig bis wenige Wochen vor seinem Ende. (Sol. 3tg.)

Neber Gewaltmärsche.

In der Darmftädter Militarzeitung lefen wir fol= gende Miscelle:

"Nach ben übereinstimmenden Zeugnissen der Militärschriftsteller war der stärkste Marsch, ben je ein
größerer Truppenkörper ausgeführt hat, berjenige der Division Friant, welche in 48 Stunden, bom 29. November bis 1. Dezember 1805, den Weg von Wien bis Groß-Raigern, bei Brünn, zurücklegte. Diese Strecke beträgt 17 deutsche Meilen; die französischen Autoren find aber damit nicht zufrieden und geben 36 Lieues. Die Division zeichnete sich in der Schlacht von Austerliz ganz besonders aus; sie hätte